Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 258 Abendblatt. Mittwoch, den 5. Juni. 1867.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Die „Patrie" meldet über die Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark, Nordschleswig betreffend, Details, welche nicht allein an sich schon unwahrscheinlich sind, sondern auch von maßgebender Seite vollständig dementirt werden. Dahin gehört z. B. die angebliche Offerte der preußischen Regierung, Apenrade den Dänen abzutreten, um Düppel und Alsen in die deutsche Linie zu bringen. Die „Patrie" scheint eine eigenthümliche Auffassung von der Position Preußens zu Dänemark zu haben, wenn sie meint, daß Preußen den Besitz Alsens nur mit erheblichen Opfern festhalten könne. Ueberhaupt dürfte die Kundgebung der preußischen Intentionen Dänemark gegenüber sich auf die allgemeinen vom Grafen Bismarck schon öffentlich angedeuteten Gesichtspunkte beschränkt haben. Vor Erledigung dieser Hauptpunkte, wie z. B. die Sicherstellung der deutschen Bevölkerung und angemessene Vertheilung der Landesschulden würden Verhandlungen über die Grenzlinie keinen Sinn haben. — Die bevollmächtigten Minister der süddeutschen Staaten waren gestern vor Abgang meines Berichtes, wie ich voraussetzte, schon hier eingetroffen und haben ohne Verzug mit dem Ministerpräsidenten noch vor dessen Abreise konferirt. Man zweifelt nicht an einem allseitig befriedigenden Resultat. — Je mehr die Verbindung des deutschen Südens mit dem Norden auf dem Gebiete des Militär- wie des Zollwesens eine vereinte Gestalt gewinnt, desto mehr werden denn auch die unbestimmten allgemeinen Vermuthungen und Gerüchte von der Tagesordnung verschwinden, welche, wenn sie auch oft patriotischer Gesinnung und lobenswerthem Eifer für die nationale Sache ihre Entstehung verdanken, doch auf die Entwickelung des Einigungsprozesses nicht günstig einwirken. — Durch vorzeitige Verkündigung von Resultaten und Fortschritten, welche der Wirklichkeit nicht entsprechen können, wird Täuschung der Erwartungen und als weitere Folge gegenseitiges Mißtrauen und Zwietracht hervorgerufen. Wenn gehegte Erwartungen nicht in Erfüllung gehen, ohne daß eine bestimmte Ursache des Fehlschlagens klar zu Tage liegt, so verzweifelt man leicht gegenseitig am guten Willen, welcher für die Verschmelzung verschiedener Elemente doch gerade eine wesentliche Grundbedingung ist. Ehe noch die norddeutsche Bundesverfassung Gültigkeit erlangt hat, wird schon von verschiedenen Seiten wiederholt von dem Zutritt der süddeutschen Staaten gesprochen. Bald dieser, bald jener Seite wird die Initiative zugeschrieben. Die gute Absicht zugegeben, übersieht man dabei die wichtigsten realen Verhältnisse; zunächst die bezüglichen Bestimmungen des Prager Friedens, welche ein Einverständniß auch außerhalb der unmittelbar Betheiligten nöthig machen. Ferner wird übersehen, welche tiefgreifende wichtige Umwälzung die nähere Verschmelzung Süd- und Norddeutschlands ist! Dies wird offenbar vielfach zu leicht genommen und deswegen nicht genug Werth darauf gelegt, daß die Grundlagen für das glückliche Gelingen der nationalen Verschmelzung gehörig gesichert sind. Es genügt dabei durchaus nicht, daß die vorurtheilsfreien intelligentesten Geister und patriotischen Herzen dem Werke zujauchzen, sondern das Verständniß für die Wohlthat und Nothwendigkeit muß auch in der großen Masse Wurzel fassen; durch das Papier und vom grünen Tisch aus kann diese Verständigung nicht geschehen, sondern nur durch das praktische Leben; auch nicht mit einem Schlage von heut zu morgen, sondern nur allmälig; die wirksamsten praktischen Mittel und sichersten Wege zur Erlangung des Ziels bieten sich aber auf dem militärischen Gebiete und im Zollwesen dar. Hier liegen die reichsten Quellen zu dem allmälig anschwellenden nationalen Strome. Hier liegen faßliche und bequeme Anknüpfungspunkte für die nationale Erziehung und Gewöhnung; dieser letztere Faktor, die Gewöhnung, wird von den politischen Idealisten als unwichtig und prosaisch vielleicht verachtet werden, der Menschenkenner wird aber gewiß zugeben, daß er für die Volkserziehung neben dem materiellen Bedürfniß der wichtigste ist. Auf dem Gebiete der Militär- und Handelseinigung Deutschlands ist nun vorläufig noch Viel zu thun, ehe dies Feld für das nationale Ziel erschöpft und der Uebergang zu anderen Aufgaben nützlich oder geboten sein wird.

Berlin, 5. Juni. Se. Maj. der König besichtigte gestern Morgen auf dem Hofe des Palais die Mannschaften des 2. Garde-Dragoner-Regiments, welche mit den neuen Ausrüstungsgegenständen vorgestellt wurden. — Hierauf folgten militärische Meldungen im Beisein Sr. K. H. des Prinzen August von Württemberg, des Gouverneurs Grafen Waldersee und des stellvertretenden Stadtkommandanten Generals v. Etzel, und hatten alsdann die Ehre des Empfanges der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel, der Militärbevollmächtigte am russischen Hofe, Flügeladjutant Oberst v. Schweinitz, der General-Intendant v. Hülsen. Demnächst nahm Se. Majestät die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Wurmb, des Hausministers v. Schleinitz und des Finanzministers v. d, Heydt entgegen. Um halb 4 Uhr reiste Se. Maj. der König mit der schon bekannten Begleitung nach Paris ab. Während der Fahrt hatten der Ministerpräsident Graf Bismarck und der Chef des Militär-Kabinets, v. Treskow, Vortrag. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung anwesend JJ. KK. HH. die Prinzen Albrecht, Alexander und Georg, der Prinz August von Württemberg, Se. Hoh. der Prinz Heinrich von Hessen, der Herzog Elimar von Oldenburg, Se. D. der Prinz Nicolaus von Nassau, die Minister, der Gouverneur Graf Waldersee, der General v. Etzel, der Polizei-Präsident v. Wurmb. Wie es heißt, erwartet der Botschafter v. d. Goltz Se. Maj. den König in Namur.

— Während der Anwesenheit des Königs in Paris wird die tägliche Verbindung mit Berlin durch Feldjäger unterhalten.

— Wie wir hören, ist dem Grafen Bismarck bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland von diesem eine sehr auszeichnende Behandlung zu Theil geworden. Die Besprechungen zwischen den beiden Fürsten und ihren obersten Staatsmännern, welche in Potsdam gepflogen sind, sollen dem Grafen Bismarck nicht allein eine hohe Befriedigung und die Ueberzeugung von der vollsten Uebereinstimmung der Anschauungen zwischen Berlin und Petersburg gewährt haben, deren Erschütterung durch französische Kunst und List nicht mehr zu befürchten, sondern man will auch aus den Aeußerungen hervorragender Personen zu der Annahme berechtigt sein, daß den Wünschen der russischen Regierung hinsichtlich der orientalischen Frage die Zustimmung des französischen Kaisers gesichert sei, da ihre Vorschläge in sehr maßvollen Grenzen sich bewegen würden.

— Wie es heißt, beabsichtigt das Königliche Finanzministerium nunmehr mit der Ausgabe von Schatzscheinen auf Grund des Gesetzes vom 28. September 1866 (Gesetzsammlung de 1866 Nr. 52 Seite 607) vorzugehen und zwar soll die Emission von 5 Mill. Thlr. derselben, zu 4 pCt. verzinslich und in 9 Monaten rückzahlbar, unmittelbar bevorstehen.

— Den „H. Nachr." zufolge werden die Pensionsverhältnisse der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere in nächster Zeit einen anerkennenswerthen Abschluß finden. Binnen Kurzem wird die Königliche Verordnung publizirt werden, wonach den ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizieren, welche entweder als invalide oder in Folge der Auflösung der Armee ausgeschieden sind, vom 1. Januar d. J. ab dieselben Pensionsätze gewährt werden, welche für die preußische Armee überhaupt bestehen, nur noch mit der Begünstigung, daß die niedrigste Pension auf 240 Thaler normirt ist, während sie nach dem altpreußischen Reglement nur 120 Thaler beträgt. Auch die Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Oktober 1866 sollen rückwirkend den ehemaligen schleswig-holsteinischen Offizieren oder ihren etwaigen Hinterbliebenen zu Gute kommen.

— Die Meldung, daß der Abg. Graf v. Potulicki sich erschossen habe, ist irrthümlich; nicht er, sondern einer seiner Gutspächter hat seinem Leben ein Ende gemacht.

— Die Matrikel-Kommission des Herrenhauses hat durch ihren Referenten Herrn v. Kröcher über die, seit dem letzten Bericht vom 9. Januar d. J. im Personalbestand des Hauses eingetretenen Veränderungen Bericht erstattet. Es sind zwei Mitglieder gestorben: am 2. Februar Freiherr v. Hertefeld (Kategorie: Allerhöchstes Vertrauen) und am 10. Mai Graf Alfons Taczanowski (erblich). Neu hinzugetreten ist auf Grund erblichen Rechts der Besitznachfolger in dem Fideikommiß Neu-Hardenberg, Graf Carl v. Hardenberg. In Folge neuer Verleihung eines der vier, zur Mitgliedschaft im Herrenhause berechtigten „großen Landesämter im Königreich Preußen" und zwar der Würde des Oberburggrafen an den Regierungs-Präsidenten Graf Eulenburg-Wicken, wird eine anderweitige Präsentationswahl im Landschaftsbezirk Samland und Natangen, für welchen Graf Eulenburg bereits dem Herrenhause angehört, anberaumt werden.

— Die Gräfin v. Hatzfeldt bereist jetzt namentlich Sachsen, um dort die Arbeiter-Vereine gegen Hrn. v. Schweitzer zu gewinnen, dessen Arbeiter-System von dem Lassalle's abweicht.

— Der preußischen Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Friedrich Wilhelm zu Berlin ist die Erlaubniß zum Geschäftsbetriebe im vormaligen Königreich Hannover ertheilt.

Oldenburg, 2. Juni. Von hier schreibt man der Wes.-Ztg.: Nach dem Vertrage, datirt Berlin, 27. September 1866, sollte bekanntlich dem Großherzoge gegen Uebertragung seiner schleswig-holsteinschen Erbansprüche an Preußen u. A. ein holsteinischer Bezirk behufs Arrondirung des oldenburgschen Fürstenthums Lübeck abgetreten werden. Die Modalitäten der Abtretung waren bereits im Februar d. J. kommissarisch vollständig festgestellt worden und es sollte die Uebergabe des Bezirks am 1. April d. J. erfolgen. Kurz vor diesem Termine entstanden indeß näher nicht bekannt gewordene Anstände, welche einen Aufschub der Sache herbeiführten. Wie man hier heute zuverlässig erfährt, sind diese Hindernisse jetzt weggefallen und es ist die Uebergabe des fraglichen Gebiets um die Mitte dieses Monats (angeblich am 19. dieses) in Aussicht genommen.

Dresden, 3. Juni. Der frühere Ober-Befehlshaber der Königl. preußischen Truppen in Sachsen, General der Infanterie v. Bonin, ist vorgestern zurückgekehrt und hat sich gestern hier offiziell verabschiedet. Heute Mittag empfing er die Abschiedsbesuche JJ. KK. HH. des Kronprinzen und des Prinzen Georg, nachdem bereits vorher unter Führung des Kriegsministers die Generale und sämmtliche dienstfreie Offiziere der hiesigen Garnison sich bei ihm verabschiedet hatten. Nachmittags ist General v. Bonin nach Pillnitz zur Königlichen Tafel geladen und morgen früh wird die Abreise desselben nach Schlesien erfolgen. (Vergl. neueste Nachrichten im heutigen Morgenblatte.)

Ausland.

Wien, 2. Juni. Das dem Exkönig von Hannover von dem akademischen Mannergesangverein gebrachte Geburtstagsständchen ist der Gegenstand einer lebhaften Debatte in den Kreisen der Wiener Studentenschaft geworden. Nur ein Theil des genannten Vereins hatte sich an demselben betheiligt, die übrigen Vereinsmitglieder und die deutschen Studenten an der hiesigen Universität protestiren jedoch gegen diese Demonstration zu Gunsten des Exkönigs, welche ihnen als eine beklagenswerthe Verherrlichung der legitimistischen Tendenzen und Anschauungen des Welfenthums erscheint. Ein hierauf bezüglicher Anschlag am schwarzen Breit wurde alsdald auf Befehl des Rektors entfernt. Der Anschlag lautet:

Deutsche Jünglinge! Ihr habt unlängst dem Exkönig von Hannover, der seine Welfensoldaten an der Seite der Franzosen gegen Deutschland kämpfen lassen will, vorgesungen und seid dafür gut bewirthet worden. Ihr habt Euch mit edlem deutschen Wein für Georg Rex begeistert und besoffen. Ihr ließet den Rex leben, vielleicht auch Frankreich, und man erzählt, die braven Gärtner in Hietzing hätten Euch zuletzt durchgeprügelt. Bald wird der Ex-Kurfürst von Hessen Wien besuchen; versäumt ja nicht, deutsche Jünglinge, ihm Eure Huldigung zu Füßen zu legen. Er ist wohl geizig, doch auf ein paar Maß Wein und eine kurze Cigarre kommt es ihm nicht an. Fahrt nach Frohsdorf, wo der arme Heinrich sitzt, und laßt ihn leben. — Er wird Euch abfüttern. Der Herzog von Modena wird für eine gleiche Huldigung gleich erkenntlich sein — ebenso Toscana, die Brüder des Bombino, auch der alte Wasa. — Sucht die verjagten Prinzen Deutschlands und Italiens auf. — Sie haben Alle Geld und werden Euch die Anerkennung lohnen, die sie in ihrer Heimath niemals gefunden. — Ihr deutschen Jünglinge werdet tüchtige, praktische Männer werden. Deutschland und Oesterreich werden noch stolz auf Euch sein! — Schon jetzt seid Ihr so klug nnd praktisch, daß Ihr Euch um Nationalität und Freiheit, um Vaterland und Volk nicht bekümmert, sondern Euch vor den Zaunkönigen mit den gespickten Taschen beugt.

Dieses Pamphlet ist schon deshalb beachtenswerth, weil es trotz seiner baroken Form den Gesinnungsausdruck der Mehrzahl unserer Studentenschaft mittheilt. Es ist nothwendig, auf derlei Symptome hinzuweisen, damit es nicht den Anschein gewinne, als hätten gewisse Bestrebungen, die sich nun einmal nicht wegleugnen lassen, hier irgend welches Terrain. Ja, wir möchten sogar glauben, daß man selbst in unsern höchsten Sphären, bei aller Zuvorkommenheit, die man den Königlichen Gastfreunden zu Theil werden läßt, es seit den letzten Vorgängen in Hannover denn doch lieber sehen möchte, wenn sich König Georg nicht gerade Hietzing zum Asyl gewählt haben würde.

Wien, 1. Juni. Wie bereits gemeldet, erfolgte die Uebersiedelung der Erzherzogin Mathilde nach der Sommer-Residenz Hetzendorf heute Morgen 4½ Uhr. Die Erzherzogin wurde in ein gedecktes „Hoftragebett" gelegt und abwechselnd von je 20 Mann des Sanitätskorps in einem Zeitraume von drei Stunden und dreißig Minuten nach Hetzendorf getragen. Dem Zug folgten Dr. Schmerling, Erzherzog Albrecht, Obersthofmeister Graf Braida und die Hofdamen. In Hetzendorf wurde die Patientin in ihre nach dem Garten führenden Zimmer gebracht. Während der Uebersiedelung nach Hetzendorf war bei der Kranken ein kurzer Schlummer eingetreten. Die Schwester der Erzherzogin, Prinzessin von Würtemberg, verweilt oft Nächte hindurch bei der Kranken, um derselben die Umschläge aufzulegen und Medikamente zu reichen. In Kirchen und Synagogen wurden Gebete für die baldige Genesung der leidenden Erzherzogin abgehalten.

— Baron Liesingen, welcher im Auftrag der Königin Marie wegen deren Uebersiedelung aus Marienburg mit dem Exkönig Georg verhandeln soll, ist vorgestern hier eingetroffen. Letzterer soll in Uebereinstimmung mit seiner vollständig verbissenen und durch einige Flüchtlinge verstärkten Umgebnng indeß dabei verharren, daß die Königin als Symbol der Welfenherrschaft in Marienburg verbleibe und es wird sehr großer Anstrengungen bedürfen, um ihn zu anderen Anschauungen und Entschlüssen zu bestimmen. — Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Paris ist in den letzten Tagen sehr zweifelhaft geworden; die Ursache hiervon liegt in den Nachrichten über das Schicksal des Kaisers Maximilian von Mexiko, als dessen moralischer Urheber hier Napoleon betrachtet wird. Sollte sich die Nachricht von einer standrechtlichen Erschießung desselben bestätigen, so ist man entschlossen, die Pariser Reise völlig aufzugeben.

Paris, 2. Juni. Soeben donnert ein gewaltiges Gewitter über die Stadt hin, welches den vielen Tausenden von Neugierigen, die sich trotz der glühenden Nachmittagshitze zu dem Pferde-Rennen nach Longchamps begeben haben, einen Strich durch die Rechnung machen wird. Es wimmelt in Paris, wie in einem Ameisenhaufen; die Masse der fremden Besucher hat seit gestern gewaltig zugenommen; die Ankunft des Kaisers von Rußland macht sich viel bemerklicher, als man es erwartete. Uebrigens sollte es gestern doch nicht ohne einige Demonstrationen von Seiten der polnischen Emigranten abgehen; glücklicherweise hatte die Regierung aber Wind von dem Vorhaben bekommen und schnitt der beabsichtigten Demonstration den Kopf dadurch ab, daß sie die Kaiserlichen Equipagen nicht durch die Straße Lafayette fahren ließ, — dort standen nämlich die Demonstrationslustigen, um vive la Pologne! zu rufen und zu zischen. Es ist nicht so leicht, eine zahlreiche Menge rasch aus einer Stellung in eine andere zu führen, und so gab es denn nur kleinen Skandal; auf dem Boulevard nämlich, in der Höhe der komischen Oper, und am Eingange der Straße de la Paix, so wie später vor dem Elysée-Palast wurde gepfiffen und: vive la Pologne! gerufen. Kaiser Alexander wird die Ungezogenheit, die übrigens vielfach von den Franzosen getadelt und an einigen Stellen energisch unterdrückt wurde, wahrscheinlich gar nicht bemerkt haben. Der Zudrang der Menschenmenge war ganz ungeheuer; sonst ist bei gutem Wetter die Einnahme in der Ausstellung im Durchschnitt täglich 60- bis 70,000 Frcs., gestern sind kaum 5000 Frcs. eingenommen worden, weil eben Alles zum Empfang des Kaisers von Rußland gezogen war. — Heute Morgen fand sich das Musikcorps des Musikdirektors Bilse auf der Botschaft ein, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin zu begrüßen. Sie trugen mehrere Stücke vor, worauf der Kronprinz in den Garten, wo das Musikcorps aufgestellt war, herunter kam und sich inmitten der Musiker längere Zeit mit Bilse unterhielt. Der Kronprinz, der einen einfachen Morgenanzug trug, begab sich hierauf mit dem Grafen v. d. Goltz und Bilse in die Gemächer der Kronprinzessin, um ihr den Letzteren vorzustellen.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Charlotte meldet man der Gazette de France aus Triest, die Aerzte, welche über den

Zustand derselben eine Konsultation gehalten, hätten erklärt, sie werde ihre Vernunft nie wieder erlangen und ihre Tage seien gezählt.

Italien. Man schreibt der „N. Pr. Z." über die Bewegungen im Kirchenstaate: Anfänglich waren es die klerikalen Blätter allein, welche von Garibaldischen Banden sprachen, die im Kirchenstaat herumstreifen und mit den päpstlichen Truppen schon einige Zusammenstöße gehabt haben sollen. Jetzt aber sprechen selbst die Blätter der Aktionspartei mit aller Bestimmtheit davon, „daß viele römische Emigranten und unzufriedene, des kirchlichen Joches schließlich überdrüssige Jünglinge der Commaria das historische rothe Hemd angelegt haben und bereit sind, den ungleichen Kampf mit den Söldnern des Königs von Rom aufzunehmen." Was soll dabei herauskommen? An einen Aufstand des römischen Landvolkes ist nicht zu denken. Will man aber durch rothhemdige Banden die päpstlichen Truppen aus der Stadt locken, um den Römern Luft zur Insurrektion zu machen, so rechnet man ohne die römische Regierung. Es bliebe also der italienischen Regierung, will sie die Beziehungen der Konvention mit Frankreich einhalten, nichts Anderes übrig, als gegen die eingebrochene Schaar zu Felde zu ziehen und ein zweites Aspromonte aufzuführen. Aber damit wäre nicht bloß das Ministerium in größester Gefahr, sondern wohl gar die Krone selbst. Die Aktionspartei ist aus unscheinbaren und verächtlichen Anfängen durch die allgemeine Unzufriedenheit, welche die Mißregierung, die schlechte Wirthschaft und die erdrückende Steuerlast hervorgerufen haben, zu einer Macht herangewachsen, welche eine Wiederholung von Aspromonte wahrscheinlich nicht mehr ruhig hinnähme.

London, 1. Juni. Die Königin soll die Absicht haben, eine große Summe, angeblich 500,000 L., auf die Gründung eines Hospitals für Rekonvaleszenten zu verwenden. Während der letzten fünf Jahre, die sie in stiller Zurückgezogenheit verlebte, hat sie eine namhafte Summe erspart, die sie jetzt ganz oder zum Theil einem wohltätigen Zwecke widmen möchte.

Stockholm, 1. Juni. Der „Rigst." zufolge hat der König heute das Abschiedsgesuch des Finanzministers Lagercrantz angenommen und gleichzeitig dem Staatsrath Bredberg befohlen, bis auf Weiteres die Geschäfte des Finanzministeriums zu übernehmen.

Pommern.

Stettin, 5. Juni. Gestern Abend war die St. Johanniskirche zum ersten Male probeweise mit Gas erleuchtet und ist die Probe zur vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Die Einrichtung ist von der Werkstatt der Gasanstalt gemacht, Armleuchter und Kandelaber sind aus der Fabrik von Schäffer und Walcker aus Berlin bezogen worden.

— Wie schon öfter, war auch vorgestern Nacht die Uhr auf dem Jakobikirchthurm wieder in Unordnung gerathen und die schleunige Requisition des Uhrmachers nothwendig, um dieselbe wieder in Gang zu bringen. Da diese Uhr nun thatsächlich als „Normaluhr für Stettin" gilt, dieselbe aber nicht einmal ein Zifferblatt hat und schon vor mehr als 100 Jahren von einem hiesigen Schlosser (doch wohl nur mangelhaft) konstruirt sein soll, würde es gewiß zeitgemäß sein, die Uhr durch eine bessere zu ersetzen.

— In der Nacht zum 1. d. Mts. wurden einer gr. Wollweberstraße No. 13 wohnhaften Wittwe aus verschlossener Bodenkammer mehrere Röcke gestohlen. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs sind in der vorletzten Nacht dem Rentier Ruthkowsky, Bredow No. 49, aus seinem Weinkeller 12 Flaschen div. Weine und in gleicher Weise in der letzten Nacht dem Gerichtsmann Gienow in Züllchow, Schloßstr. No. 18, eine große Menge Viktualien aus der Speisekammer gestohlen worden.

— Wie wir erfahren, ist nicht, wie wir in Nr. 254 meldeten, die „Pulvermühle" bei Hökendorf, sondern die daselbst belegene „Mittelmühle" abgebrannt.

— Der Weiterbau des Eckhauses Krautmark Nr. 5 ist polizeilich inhibirt, weil den baupolizeilichen Vorschriften zuwider außer den konsentirten drei Etagen noch eine hohe Souterrainetage angelegt worden.

— In der verflossenen Nacht stürzte in Bollinken das bekannte „schiefe Haus", welches zur Erbschaftsmasse der Wittwe Rösler gehört, und das glücklicher Weise nicht bewohnt war, zum großen Theil in sich zusammen.

— Zwei Arbeiter, die gestern mit dem Wirth eines in der Fischerstraße belegenen Lokals in Streit gerathen waren, kehrten in ihrem aufgeregten Zustande nach kurzer Zeit dorthin zurück und zertrümmerten mit Mauersteinen die Eingangsthüre zum Lokale. Es erfolgte ihre Verhaftung.

Stettin, 5. Juni. Aus der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung haben wir noch Folgendes zu berichten: Einem früher von der Versammlung geäußerten Wunsche gemäß ist der Magistrat bemüht gewesen, vorzugsweise zunächst in den Außenbezirken das Prinzip zur Ausführung zu bringen, daß jeder Armenarzt auch innerhalb seines Amtsbezirkes wohne; nur für Grünhof ist dies bisher noch nicht zu erreichen gewesen. Für die beiden auf der Lastadie bestehenden Bezirke — in denen Hr. Dr. Runge so lange die armenärztliche Praxis versah — genehmigt die Versammlung nun die Anstellung des Herrn Dr. Krüger mit einem jährlichen Gehalte von 300 Rt. und in Verbindung damit die Ueberweisung zweier Bezirke in der inneren Stadt an Herrn Dr. Runge, wogegen zwei der jüngeren Aerzte gekündigt werden sollen. Ebenso nahm die Versammlung den Antrag des Herrn Dr. Wasserfuhr an, den Magistrat zu ersuchen, künftige Konkurrenzen, wie bei der Vakanz anderer Kommunalstellen, ebenfalls durch die Zeitungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Das im Jahre 1864 hierselbst verstorbenen Fräulein Krüger hat der Stadt bekanntlich ein Legat von 12,000 Rt. zur Errichtung eines Siechenhauses mit der Bestimmung vermacht, daß mit dem Bau sofort nach ihrem Tode begonnen werden soll. Die umfassenden Vorarbeiten sind nunmehr beendet, das Gebäude soll auf einer 2 Morgen 82 Qu.-Ruthen großen Fläche auf dem Pommerensdorfer Felde rechts der Eisenbahn aufgeführt werden und liegt ein Entwurf über die Art der Bauausführung sowie ein Kostenanschlag vor. Dem Antrage des Magistrats gemäß beschloß die Versammlung nun, daß der Bau unverzüglich in Angriff genommen und die Deckung der auf 32,000 Rt. veranschlagten Baukosten in der Weise erfolgen solle, daß das mit Zinsen jetzt auf 13,600 Rt. angewachsene Legat vorweg dazu verwendet, aus städtischen Mitteln dagegen der Rest mit 18,400 Rt. (und zwar aus der neu zu kreirenden Anleihe) hergegeben werde. — Eine Vorlage des Magistrats wegen Bewilligung der Kosten zu der vom 1. August d. J. ab einzurichtenden Beleuchtung der Straße vor dem Ziegenthore wurde der Finanz-Kommission zur näheren Prüfung überwiesen. — Die Versammlung erklärte sich nach dem Vorschlage der Oekonomie-Deputation und des Magistrats damit einverstanden, daß das der Stadt zustehende Vorkaufsrecht rücksichtlich des Mühlenbesitzer Friedrich'schen Grundstücks in den Pommerensdorfer Anlagen und eines Grundstücks in Friedrichsdorf bei Alt-Damm nicht ausgeübt werde. — Ebenso wurde den Vorschlägen wegen der Neuwahl von verschiedenen Mitgliedern der 16., 17., 18., 22., 23. und 24. Armen-Kommission die Zustimmung ertheilt. — Die vom Magistrat eingegangene Rückäußerung in Betreff des Verkaufes der dem Johanniskloster gehörenden beiden Kasematten wurde der Rechnungs-Abnahme-Kommission zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen. — Wie bereits von uns berichtet, haben sich die Eigenthümer auf der Unterwiek bereit erklärt, zur Herstellung einer guten Fußpassage längs ihrer Grundstücke Trottoir legen zu lassen und bewilligt die Versammlung die durch die Prämiirung entstehenden Mehrkosten. — Nach dem Gutachten der Bau-Deputation ist die Herstellung eines Trottoirs in der Magazinstraße (selbst nur auf einer Seite derselben) nicht wohl angänglich, indem die Straße nur eine Breite von 14 1/2 Fuß hat; das Trottoir könnte günstigsten Falles eine Breite von höchstens 2 1/2 Fuß erhalten und würde dann noch der Uebelstand hervortreten, daß, wenn sich zwei Wagen begegnen, einer beim Ausbiegen das Trottoir mit benutzen müßte. Es ist deshalb der Vorschlag gemacht worden, bei Umpflasterung der Straße in der Mitte derselben einen erhöheten Steig von prismatischen Steinen für die Fußpassage herzustellen, und ersucht der Magistrat um die Bewilligung der hierdurch entstehenden 175 Thlr. Mehrkosten. Ueber die Zweckmäßigkeit des vom Herrn Stadtbaurath Namens des Magistrats vertheidigten Vorschlages erhob sich eine längere Debatte, welche damit endete, daß die Versammlung die Bewilligung der 175 Thlr. ablehnte und den Beschluß faßte, den Magistrat um anderweite Vorschläge wegen Herstellung einer zweckentsprechenden Fußpassage zu ersuchen. — Der Fiskus beabsichtigt, zur Oderverbreiterung von der Stadt eine Gotzlow vis-à-vis belegene Wiesenfläche von 4 Mg. 154 Q.-R. zum Preise von 182 Thlrn. pro Morgen käuflich zu erwerben und wird der Abschluß des betreffenden Vertrages genehmigt — Ebenso ertheilt die Versammlung ihre Einwilligung zum öffentlichen Verkaufe eines alten Baggers. — Auf Antrag des Magistrats erklärt sich die Versammlung mit den Vorschlägen der Wasserleitungs-Deputation in Betreff einiger Aenderungen der Bestimmungen des §. 6 des Regulativs über die Entnahme von Wasser aus der städtischen Leitung einverstanden. Danach soll fernerhin als Norm gelten: 1) daß für solche Räume eines Hauses, welche — wie. z. B. Wohnkeller — einen besonderen Ausgang nach der Straße zu haben und die mit den übrigen Räumen in keiner organischen Verbindung stehen, keine Verpflichtung des Besitzers zur Entnahme von Wasser besteht; 2) daß, wenn der Deputation rechtzeitige Anzeige gemacht wird, daß eine Wohnung während eines vollen Quartals unvermiethet geblieben ist, der Wasserzins für dieselbe auf diese Zeit erlassen wird. Ein sich hieran knüpfender Antrag des Herrn Calebow, zu beschließen, daß namentlich auch für die Besitzer solcher Seiten- oder Hintergebäude, die mit dem Vorderhause in keinem unmittelbaren Zusammenhange stehen und separate Ausgänge haben, die Verpflichtung zur Entnahme von Wasser für jene Gebäude künftig fortfalle (so daß also die Entnahme auch lediglich nur für das Vorderhaus zulässig ist), wurde zunächst dem Magistrat zur näheren Prüfung und Aeußerung überwiesen.

⊖ Regenwalde, 3. Juni. Am 24. und 25. v. Mts. fiel hier so viel Schnee, daß derselbe die Roggen- und Rappssaaten vollständig niederdrückte. Die Befürchtung, das Getreide würde sich nicht wieder heben und somit jede Hoffnung auf eine günstige Ernte vernichtet sein, hat sich Gott sei Dank nicht erfüllt, vielmehr hat das später eingetretene schöne Wetter alle Befüchtungen gehoben. Das Getreide steht jetzt so herrlich, daß es eine Lust ist. Nur die niedrigen Felder haben etwas von der Nässe gelitten. — Am 31. Mai ertrank ein elfjähriger Knabe, der die Kühe des Gutes Prützen auf einem Weideplatze an der Rega hütete, aus Unvorsichtigkeit in dem Strome. Seine Leiche wurde erst nach 48 Stunden aufgefunden.

Vermischtes.

— Der Brand in Brody an den Unglückstagen des 23. und 24. Mai hat, nach einer der „Presse" vorliegenden Berechnung enorme Verwüstungen angerichtet. Es verbrannten im Ganzen 677 Häuser, gegen siebenthalbtausend Menschen sind obdachlos, viele von ihnen vollständig verarmt. Man schätzt den Schaden auf 1,350,000 Fl.

Literarisches.

Schönlein, die Geschichte der Belagerungen Colbergs in den Jahren 1758, 1760, 1761 und 1807. S. 74 mit einem Plane Colbergs. Das kleine Buch ist in faßlicher Sprache geschrieben und schildert in lebhafter Weise, welche glorreichen Thaten die Bürger Colbergs in gefährlichen Zeiten und trotz kleiner Zahl vollbracht. Der Verfasser sagt selbst über seine Schrift: Sie lehrt uns, welcher hohen Kraftentwickelung, welcher glänzenden Thaten eine geringe Besatzung und eine kleine Bürgerschaft fähig wurden durch das einmüthige Gefühl aufopferungsfähiger, selbloser Vaterlandsliebe.

Die erste Stelle hierbei blieb selbstverständlich dem Soldaten. Sein Beruf, seine Pflicht, sein Eid führten ihn auf die dem Feinde zunächst liegenden Posten und Wälle. Der Bürger aber, der freiwillig aus seiner Werkstatt herbeieilte, um die Lücken zu füllen, die der Soldat, indem er dem bedrohten Posten zueilte, offen lassen mußte; der den verwundeten Soldaten pflegte, den erschöpften stärkte; der keine Gelegenheit versäumte, sein Können und Vermögen dort anzubringen, wo er die Soldaten zu ergänzen vermochte — der Bürger nimmt eine gleich ehrenvolle Stelle neben dem Soldaten ein.

Treue Einmüthigkeit und ein edler Wettstreit zwischen Soldaten und Bürgern im Ertragen und Bekämpfen lange dauernder gemeinsamer Noth und Bedrängniß verschlossen von selbst den Mund des Kleinmüthigen und Verzagten, es war nur für große Thaten Raum. — Möge das kleine Buch zahlreichen Anklang finden.

Neueste Nachrichten.

Schwerin, 4. Juni, Abends. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Bundes-Verfassung mit 106 gegen 16 St. angenommen und ad Art. 78 die Erwartung ausgesprochen, daß die Stände bei Aenderung der Bundesverfassung gehört werden, bevor die Landesherren ihre Stimme darüber abgeben. Gegen die Finanzfrage wurden einige Reservationen gemacht. Ad Art. 4 und 17 erklärten die Regierungskommissäre, daß sie Namens der Regierung keine authentischen Interpretationen über Bestimmungen der Bundesverfassung ertheilen könnten; sie seien indeß zu der Versicherung ermächtigt, daß es nicht die Absicht gewesen, den Bundes-Behörden die Stellung einer Recurs-Behörde einzuräumen. Ad. Art. 33 erklärten die Regierungskommissäre, es seien gegründete Aussichten vorhanden, daß die durch den Separatvertrag mit Frankreich gegen den Eintritt Mecklenburgs in dem Zollverein hervorgerufenen Hindernisse beseitigt werden würden. Ad §. 7. Die nächste Aushebung werde nicht nach der bisherigen Gesetzgebung stattfinden. Die Regierung werde vielmehr mit dem engeren Ausschuß wegen eines neuen Rekrutirungsgesetzes verhandeln.

Darmstadt, 4. Juni, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stellte Freiherr v. Gagern einen mit dem gestern von Dumont gestellten wesentlich übereinstimmenden Antrag, dahin gehend: Die Kammer wolle die Regierung unterstützen, wenn dieselbe es als ihre Aufgabe erachtet, im Verein mit den Südstaaten eine gemeinschaftliche Unterhandlungslage mit Preußen zu finden, aus welcher ein ganz Deutschland umfassender Bund entstände. Die Annahme dieses Antrages ist wahrscheinlich. (S. Tel. Dep. im heutigen Morgenblatt.)

Wien, 4. Juni, Abends. Im Unterhause wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Nachdem der Schluß der Generaldiskussion beantragt worden, ergreifen der Finanzminister Becke und der Freiherr v. Beust das Wort. Der Finanzminister hebt, indem er die bisherige Finanzgebahrung durch die Verhältnisse rechtfertigt, hervor, daß in neuerer Zeit die Gestaltung der Finanzverhältnisse eine günstigere geworden; die Steuern seien im ganzen Reiche besser eingegangen. Er konstatirte, daß er für eine Anleihe von 6 Millionen Gulden ein Angebot von 4 Prozent erhalten habe und versicherte, daß der Standpunkt der Reichseinheit bei der Vertheilung der Reichssteuern gewahrt werden solle. Freiherr v. Beust appellirt an ein billiges Urtheil des Hauses. Die Stellung Oesterreichs nach Außen, der Einfluß und der Kredit seien nur wiederzugewinnen, wenn die Verständigung mit Ungarn zu einem entschiedenen Abschlusse komme und in den übrigen Ländern ein freisinniges Regiment zur Geltung gebracht werde. Das Programm der Adresse werde von der Regierung nicht zurückgewiesen. Herr v. Beust warnt vor Mißtrauen gegen Ungarn. Ohne einen Ausgleich mit Ungarn hätte Oesterreich nicht die Vermittelung in der Luxemburger Frage übernommen. Der Minister beklagt seine Unbeliebtheit bei den Slaven, deren Hoffnungen und Bestrebungen nur im Reichsrathe durch offenen, loyalen Kampf Befriedigung finden könnten. Für jede von Innen kommende Beunruhigung werden Regierung und Reichsrath ein aufmerksames und wohlwollendes Auge, für von Außen hineingetragene Beunruhigungen ein aufmerksames, aber strenges Auge haben. Die Rede wurde von stürmischem Beifall begleitet.

Kopenhagen, 4. Juni, Nachmittags. Das Volksthing nahm heute mit 62 gegen 25 Stimmen das Gesetz über die neue Heeresorganisation an. Damit scheint die Eventualität eines Kabinetswechsels beseitigt zu sein. Das betreffende Gesetz geht nunmehr an das Landsthing.

Wollbericht.

Schweidnitz, 4. Juni, Nachmittags. Die Zufuhren zum hiesigen Wollmarkt betrugen 2000 Centner. Bis Mittag waren fast sämmtliche Dominialwollen mit einem Aufschlage von 12—20 Rt. pro Centner verkauft. Die Preise stellten sich bis 98 Rt. In Rustikalwollen ist der Umsatz wegen zu hoher Forderung gering. Einiges ging zu 70—73 Rt. ab. Die Wäschen sind gut.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 4. Juni, Vormittags. Angekommene Schiffe: Columbia, Lockenwitz von Saßnitz. Orpheus (SD), Heydemann; Union (SD), Struck von Petersburg. Wind: NW. Strom ausgehend. Revier 14 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Juni. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 16 ° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber u. weißbunter 85—92 Rt. bez., geringer 78—84 Rt. bez., 83-85pfd. gelber Juni 91 Rt. Gd., Juni-Juli 90 1/4, 90 Rt. bez., Juli-August 88 Rt. bez. u. Br., September-Oktober 78 Rt. bez., 77 3/4 Br.

Roggen weichend, pr. 2000 Pfd. loco 62—64 1/2 Rt. bez., Juni 62, 61 1/4 Rt. bez, Juni-Juli 60 1/2, 1/4 Rt. bez. u. Br., 60 Rt. Gd., Juli-August 57, 56 3/4 Rt. bez., September-Oktober 54 1/2, 54 Rt. bez. und Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco per 50pfd. 31—33 3/4 Rt. bez.

Rüböl matt, loco 11 1/4 Rt. Br., Juni 11 1/6 Rt. Br., 11 1/12 Gd., September-Oktober 11 5/12 Rt. bez. u. Gd, 11 1/2 Br.

Leinöl, russ. in großen Parthien 13, 13 1/6 Rt. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 20 13/24 Rt. bez., vom Lager 20 2/3 Rt. bez., Juni-Juli 19 7/8 Rt. bez. u. Br., Juli-August 19 5/6 Rt. Br., August-September 20 Rt. Br., September-Oktober 18 5/6, 3/4 Rt. bez., Oktober-November 17 2/3 Rt. Br.

Angemeldet: 800 Ctr. Rüböl.

Landmarkt.

Weizen 90—96 Rt., Roggen 64—68 Rt., Gerste 45—48 Rt., Erbsen 60—66 Rt. per 25 Schffl., Hafer 32—36 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Berlin, 5. Juni, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 1/4 bez. Staats-Anleihe 4 1/2 % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 143 1/2 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95 bez. Oesterr. Nat.-Anleihe 57 3/4 bez. Pomm. Pfandbriefe 89 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 195 bez. Amerikaner 6 % 78 1/2 bez

Roggen Juni 64, 63 1/4 bez., Juni-Juli 62, 62 5/8 bez., Juli-August 56 3/4, 57 1/4 bez. Rüböl loco 11 1/2 bez., Juni-Juli 11 5/12 bez., 1/2 Br., Juli-August 11 1/2 bez., Sept.-Oktbr. 11 17/24, 3/4 bez. Spiritusloco 20 3/4 bez., Juni-Juli 19 3/4, 20 bez., Juli-August 20, 20 1/4 bez., August-September 20 1/3, 1/2 bez.

Hamburg, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco flau. Pr. Juni 5400 Pfd. netto 160 Bankothaler Br., 159 Gd., pr. Juli-August 149 Br., 148 1/2 Gd. Roggen loco flau, ab Petersburg 1 Thlr. niedriger gehandelt; pr. Juni 5000 Pfund Brutto 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 101 Br., 100 Gd. Hafer angeboten, ohne Kauflust. Oel geschäftslos, loco 23 3/4, pr. Oktober 25. Spiritus geschäftslos, 28 1/2. Kaffee und Zink ruhig. — Wetter klarer.

Stettin, den 5 Juni.

Hamburg ···	6 Tag.	151 3/8 G	St. Börsenhaus-O. ·	4	—
„ ···	2 Mt.	150 7/8 G	St. Schauspielh.-O. ·	5	—
Amsterdam ·	8 Tag.	143 3/8 G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„ ·	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London·····	10Tag.	6 24 3/8 bz	St. Strom-V.-A. ···	4	—
„ ·····	3 Mt.	—	Pr. National-V.-A. ·	4	113 B
Paris ·····	10 Tg.	81 1/8 bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
„ ·····	2 Mt.	80 5/6 B	Pomerania·······	4	111 bz
Bremen ···	3 Mt.	—	Union···········	4	—
St. Petersbg.	3 Wch.	90 3/4 G	St. Speicher-A.····	5	—
Wien·······	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.···	5	—
„ ·······	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	650 G
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 1/2 %	N. St. Zuckersied.··	4	—
Sts.-Anl.5457	4 1/2	—	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	—	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	Walzmühle······	5	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	St. Portl.-Cementf. ·	4	—
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	89 1/4 G	St. Dampfschiff-V. ·	5	—
„ Rentenb	4	—	Neue Dampfer-C. ··	4	93 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Germania ·······	4	98 B
Berl.-St. E. A.	4	—	Vulkan·········	4	90 G
„ Prior.	4	—	St. Dampfmühle ··	4	—
„ „	4 1/2	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E.A.	4 1/2	95 G	Chem. Fabrik-Ant.·	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F. ·	—	—
St. Stadt-O. ·	4 1/2	97 B	Gemeinn. Bauges.··	5	—